Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 9

Rubrik: Schweizer Sagen. 10. Das schlimme Krüglein

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

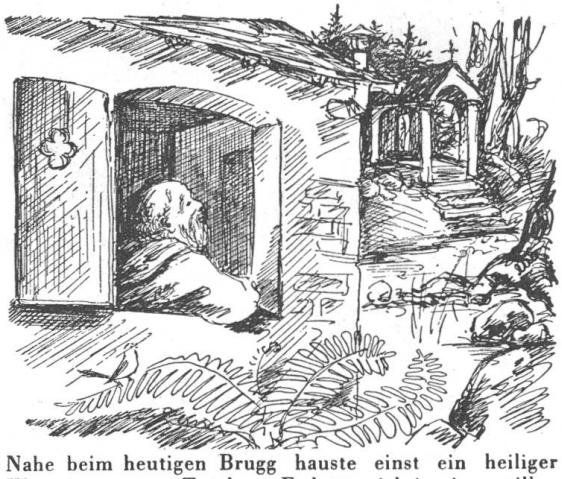
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Sagen

10. DAS SCHLIMME KRÜGLEIN



Nahe beim heutigen Brugg hauste einst ein heiliger Klausner namens Teutbert. Er hatte sich in einer stillen Gegend ein Häuschen und eine Kapelle erbauen lassen und führte da seit langem ein heiliges Leben. Er glaubte, den Sieg über sich völlig und für immer

lehnte es lächelnd ab, da er für seine Dienste keinen Lohn nahm. Das Mädchen machte sich still aus der Einsiedelei. Aber draußen vor der Türe stellte es das Krüglein ab und verschwand im Walde. Wie nun der Klausner später vor die Türe trat, sah er das Gefäß, und er freute sich des braven Kindes, das ihm durchaus ein Geschenk

kaum hatte er das Krüglein abgestellt, fiel es abermals um. Da wurde der Heilige ungeduldig, und brummend nahm er es nochmals auf, eilte an den Bach und kehrte mit dem vollen Krüglein zurück. Als er es vorsichtig abstellte, kippte es aber sogleich wieder um und das Wasser floß in die Hütte. Nun wurde er recht zornig und schmetterte es an die Wand, daß es in tausend Scherben

davongetragen zu haben. Da kam eines Abends ein feines Mägdlein in seine Klause, ein irdenes Krüglein in der Hand, und wollte beichten. Der Heilige hörte die Beichte und segnete das Mägdlein. Beim Abschied wollte es dem Klausner sein irdenes Krüglein schenken, doch der Heilige

machen wollte. Er schritt zum Bach, füllte das Gefäß und kehrte zufrieden mit der Welt, mit Gott und mit sich in seine Klause zurück. Als er aber das volle Krüglein auf den Fenstersims stellte, kippte es um, und das Wasser floß in der Klause umher. Der Einsiedler lächelte, eilte an den Bach zurück und füllte es neu auf. Aber

zerbrach. Da wurde es plötzlich taghell in seiner Hütte, und eine Stimme sprach: «O Teutbert, du hast geglaubt, alle Laster der Welt für immer von dir abgetan zu haben, und nun hast du dich schon um eines Krügleins willen versündigt!» Und reuig sank Teutbert in die Knie, tat Buße, und als er nach langer Zeit wieder aufstand, hatte er das Beste erlernt: Geduld zu üben.

EIN BILDERBOGEN VON FRANK-BURKHALTER, ASCONA